Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 1-2

Artikel: 25 Jahre Zeitlupe
Autor: Kilchherr, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721167

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

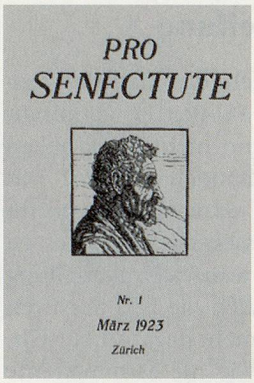
Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

25 Jahre Zeitlupe

1923, also vor 75 Jahren, erschien im März die Vorgängerin der Zeitlupe, die Zeitschrift «Pro Senectute», zum ersten Mal. 50 Jahre lang erschien sie regelmässig viermal pro Jahr als Fachzeitschrift für das Alter. Aus ihr wurde vor 25 Jahren die Publikumszeitschrift «Zeitlupe». In dieser Nummer halten wir kurz inne und blicken auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Wir denken über die Notwendigkeit der Seniorenpresse nach und stellen uns, die wir die älteste Alterspublikation der Schweiz in die Zukunft führen wollen, vor. Wir wissen alle, dass wir nicht eine gewöhnliche Zeitschrift machen. Wir dürfen eine Zeitschrift machen, die eine wichtige und sinnvolle Aufgabe hat: zum Wohle der älteren Menschen.

Vor 75 Jahren



Titelblatt der ersten Pro-Senectute-Zeitschrift vom März 1923

«In den letzten Monaten und Jahren ist das Alter der Vergessenheit, der es so lange anheimgefallen war, mehr und mehr entrückt worden.» Mit diesem Satz beginnt das erste Heft «Pro Senectute». Und wie wenn der Schreibende vorausgeahnt hätte, was in den nächsten Jahrzehnten die Anliegen von Pro Senectute sind, fährt er fort: «Unsere Greise und Greisinnen haben sich zwar nicht organisiert und die Werbetrommel gerührt für ihre Ansprüche. Aber es ist ihnen in der Stiftung «Für das Alter» (Pro Senectute) ein Anwalt entstanden, der sich bemüht, die Öffentlichkeit über ihre Lage und Bedürfnisse aufzuklären und Mittel zur Linderung der dringendsten Not zu sammeln. Die Zeitereignisse haben auch die Forderung nach einer besseren staatlichen Fürsorge für die Alten, insbesondere in der Form der Alters- und Invalidenversicherung, in den Vordergrund treten lassen. Angesichts dieses erwachenden Interesses für die betagten Glieder unserer Volksgemeinschaft ... wird es nicht unbescheiden oder gar vermessen erscheinen, wenn wir an die Herausgabe einer kleinen Vierteljahresschrift denken, welche ... auch weitere Kreise über die Frage der Altersfürsorge, der Alterspflege und der Altersversicherung zu orientieren sucht. Es ist unseres Wissens eine der ersten, wenn nicht die erste Zeitschrift, welche in Europa speziell dem Alter und seinen Sorgen gewidmet ist. ... So halte denn die Zeitschrift Pro Senectute ihren Einzug in die Welt im Vertrauen auf die gute Sache, die sie vertritt, ohne ein förmliches Programm, das sich ja aus den Zielen der Stiftung ‹Für das Alter› von selbst ergibt.»

Parallelen zur Gegenwart

Neben der schon erwähnten Einführung, welche in Deutsch, Französisch und Italienisch erschien, werden Pro-Senectute-Versammlungen beschrieben, Situationen von älteren

Rosina Dolfini, geb. 1828 in Dalpe. Wäscherin in Lugano, die stolz von sich sagen kann: «Ich habe nie mit dem Munde, desto fleissiger aber mit den Händen gewaschen. So bin ich zwar arm, aber sauber durchs Leben gekommen und habe ein hohes Alter erreicht.»

Menschen in verschiedenen Regionen der Schweiz dargestellt und über beinahe vier Seiten hinweg freie Plätze in Altersasylen aufgeführt (einige boten sogar freie Kostplätze an!).

Die beiden Personen, die hier abgebildet sind, sind die ersten Illustrationen der neuen Zeitschrift. Sie treten uns aus einer vergangenen Welt entgegen, ihre Aussagen sind kaum mehr nachvollziehbar.

ZEITLUPE

Alterskrücke

Filzpantoffel

Prosen

Abendrot

Beeindruckend durch die Parallelen zur heutigen Zeit auch eine Passage aus dem Bericht «Bäuerliche Altersfürsorge im Kanton Bern» von W. Ammann, dem damaligen Zentralsekretär der

Giovanni Delmenico, geb. 1825 in Novaggio TI. «Meine Geschwister wollten gerne heiraten. Daher blieb ich mein Leben lang ledig, um ihnen und ihren Familien im Falle der Not beistehen zu können. Auf diese Weise ist es ihnen und mir gut ergangen.»

Stiftung: «Durch das Vordringen der Maschine und intensiver Arbeitsweise in Industrie und Handel wurden die ältern, nicht mehr voll leistungsfähigen Jahrgänge zusehends verdrängt. ... Der heutige Landwirt muss anders rechnen als seine Vorfahren. Früher wurde in erster Linie für den eigenen Bedarf gepflanzt, und da kam es nicht so sehr darauf an, ob ein Esser mehr oder weniger am Tisch sass. Heute produziert der Landwirt immer mehr für den Verkauf. Er muss, um bestehen zu können, rechnen lernen wie ein Kaufmann. Dieses Eindringen der Geldwirtschaft in den bäuerlichen Betrieb veranlasst unwillkürlich dazu, auch das Gnadenbrot in Geld umzurechnen. So macht sich die Notwendigkeit einer andern Altersfürsorge als der herkömmlichen auch auf dem Lande immer mehr geltend.»

Vor 25 Jahren

Titelblatt der ersten Ausgabe der Zeitlupe im März 1973

«Pro Senectute als Stiftungsname, als Name der Institution, soll durchaus beibehalten werden. Der lateinische Name ist nun einmal kein Zeitschriftentitel, der sich verkauft. Es geht um eine allgemeinverständliche, prägnante Bezeichnung.» So die Begründung des damaligen Chefredaktors Peter Rinderknecht, den Namen der Zeitschrift zu ändern. In einem Aufruf forderte er die Leserinnen und Leser auf, einen Namen zu suchen. 250 Vorschläge wurden eingereicht. Einige Namensvorschläge listete Rinderknecht auf – sie regen heute zum Schmunzeln an, lassen aber auch leicht den Kopf schütteln: «Oase, Ompa (= Oma + Opa), Alterskrücke, Prosen, Abendrot, der Sämann, Blinklicht, Schneckenpost, Für ryfi Trübel, Methusalem, Endspurt, Faltenwurf, Filzpantoffel.»

Aus den eingesandten Vorschlägen wählte man fünf aus und befragte drei Publikumsgruppen (73 Teilnehmer am Mittagsclub Aussersihl, 32 Besucher eines Vorbereitungskurses auf die Pensionierung, 29 Passanten im Zürcher Shopville). Eigentlich sollte gemäss dieser Umfrage die Zeitlupe heute «Guten Abend» heissen, denn dieser Name stand an der Spitze der Rangliste! (Das Ergebnis der Umfrage: 1. Guten Abend, 2. Zeitlupe, 3. Senioren, 4. Ja, 5. Pergola.)

Warum «Zeitlupe» und nicht «Guten Abend»?

Die damalige Redaktion und einige Kenner der Zeitschrift und des redaktionellen Kurses waren der Meinung – so wurde es in der Begründung angegeben –, dass man zwar allen einen «Guten (Lebens-)Abend» wünschen möchte, dass dies aber doch zu sehr nach Untätigkeit und Konsumverhalten töne.

Aus folgenden Gründen kam man zum Titel «Zeitlupe»:

- In der Zeitlupe erkennt man die Details besser.
- Ein verlangsamtes Tempo wird wohl von allen Älteren zugegeben und akzeptiert.
- Man geht mit der Zeit, doch etwas langsamer.
- Nicht mehr so hektisch wie bei den Jungen, das passt zu uns.

Die heutigen Zeitlupe-Macher stehen hinter dem Namen – vor allem, weil er nach ihrer Auffassung gut zum Ausdruck bringt, dass man die behandelten Themen genauer und mit mehr Details unter die Lupe nimmt.

Franz Kilchherr

Was meinen Sie?

Wir von der Zeitlupe möchten von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einiges wissen! Sind Sie zum Beispiel auch der Auffassung, dass der Zeitschrifttitel passend ist für unser Magazin? Oder dass es überhaupt eine Zeitschrift für Senioren braucht? Oder ... Lesen Sie doch die Seiten, welche wir zum 25-Jahr-Jubiläum der Zeitlupe zusammengestellt haben, und teilen Sie uns Ihre Meinung mit. Sie können dabei gleichzeitig am grossen Jubiläums-Wettbewerb mitmachen! (Siehe Seiten 21 und 22.)